

# Papst Benedikt XVI. in Österreich

7.-9.9.2007

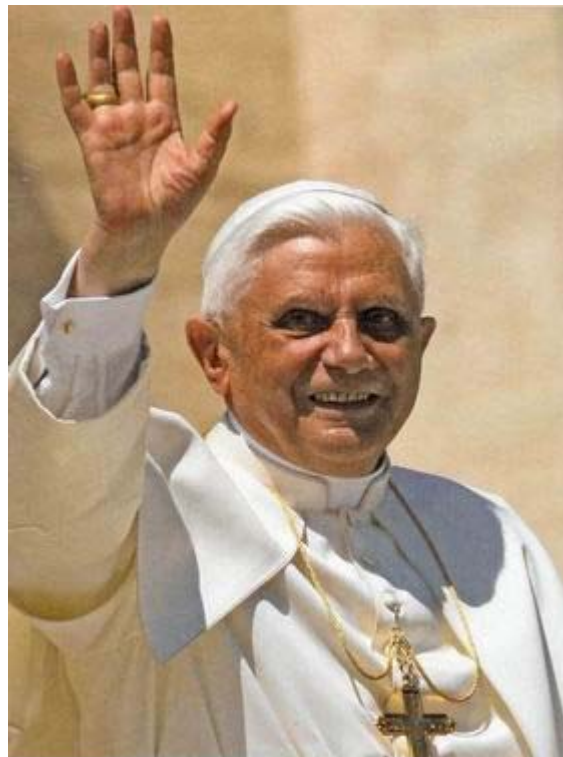
1

## Bericht zur Umfrage

des ORF und des Instituts für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Durchgeführt von der GfK Austria.

Mit Tabellenband und Fragebogen.



Paul M. Zulehner

## Einleitung

Papst Benedikt XVI. wird vom 7.-9. September 2007 Österreich besuchen. Er wird am zweiten Tag nach Mariazell pilgern. Der ORF wird das Ereignis der Öffentlichkeit präsentieren. Die Abteilung Religion hat unter der Leitung von Gerhard Klein in Zusammenarbeit mit dem Institut für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien im Vorfeld eine repräsentative Studie (N=1000) in Auftrag gegeben, die Erhebung wurde von der GfK Austria durchgeführt.

Die Themenfelder der Umfrage sind:

1. Wissen die Menschen in Österreich, wer kommt?
2. Wie werden Sie sich am Ereignis „beteiligen“: vor Ort, über Medien – über welche? Welche Rolle wird dem ORF zugedacht?
3. Wie wird die Person des Papstes eingeschätzt:
  - Welches sind seine Hauptanliegen?
  - Wofür steht der Papst nach Meinung der Befragten?
  - Da der Papst der Katholischen Kirche vorsteht, wurde nach der Bedeutung der Kirche für Europa gefragt.
  - Schließlich wurden Fragen gestellt, die das Verhältnis der Menschen zu Religion und Kirche, Religiosität und Kirchlichkeit einschätzbar machen sollten.
  - Statistische Angaben runden das Fragekonzept ab.

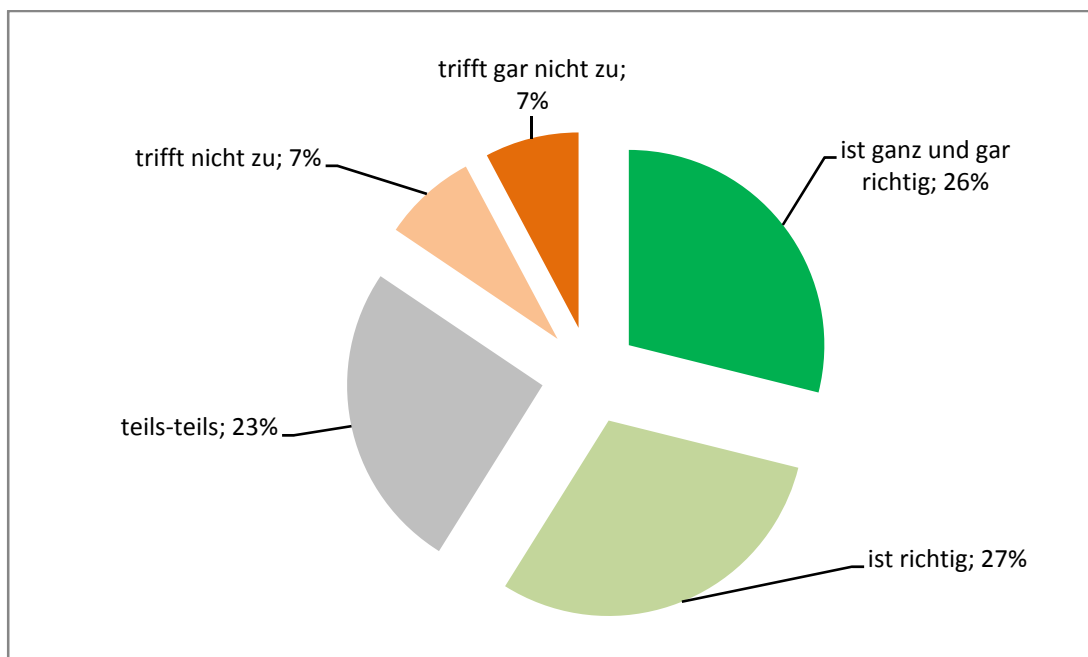
Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse vorgestellt (Teil 1).

Sodann werden der Fragebogen sowie Kreuztabellen zu den einzelnen Fragen dokumentiert. (Teil 2).

Am Beginn wird das Verhältnis der Menschen zu Religion und Kirche analysiert. Eine überschaubare Typologie wird entwickelt, an Hand derer die Ergebnisse (neben den statistischen Merkmalen vor allem des Alters) aufgeschlüsselt werden.

Eines gleich vorweg: Nur 14% der Befragten sehen im Besuch des Papstes Benedikt XVI. *keine* hohe Auszeichnung für das Land Österreich. 23% sehen das moderat so, zwei Drittel hingegen fühlen sich durch den Besuch geehrt.

ABBILDUNG 1: „Dass der Papst nach Österreich kommt, ist für unser Land eine hohe Auszeichnung.“



Quelle: ORF-PrT 2007

**Teil 1: Der Bericht**

# Religion und Kirche in Österreich

## Religiosität

1. Die Menschen in Österreich sind zu 27% hochreligiös. Dazu kommen 25% religiöse Personen, weitere 25% haben sich bei der mittleren Position eingestuft. 10% sind eher nicht religiös, 13% gar nicht. 52% können also als religiös gelten. Die Frauen (58%) sind deutlich religiöser als die Männer (46%). Die Älteren (60-69: 56%) mehr als die Jüngeren (35%). Bei den Unter20jährigen nimmt die Religiosität leicht zu (sehr religiös 21%, religiös 14%).

## Kirchlichkeit

2. 21% fühlen sich mit der Kirche sehr stark verbunden, weitere 21% stark. Der Anteil der eher nicht Verbundenen beträgt 33%.

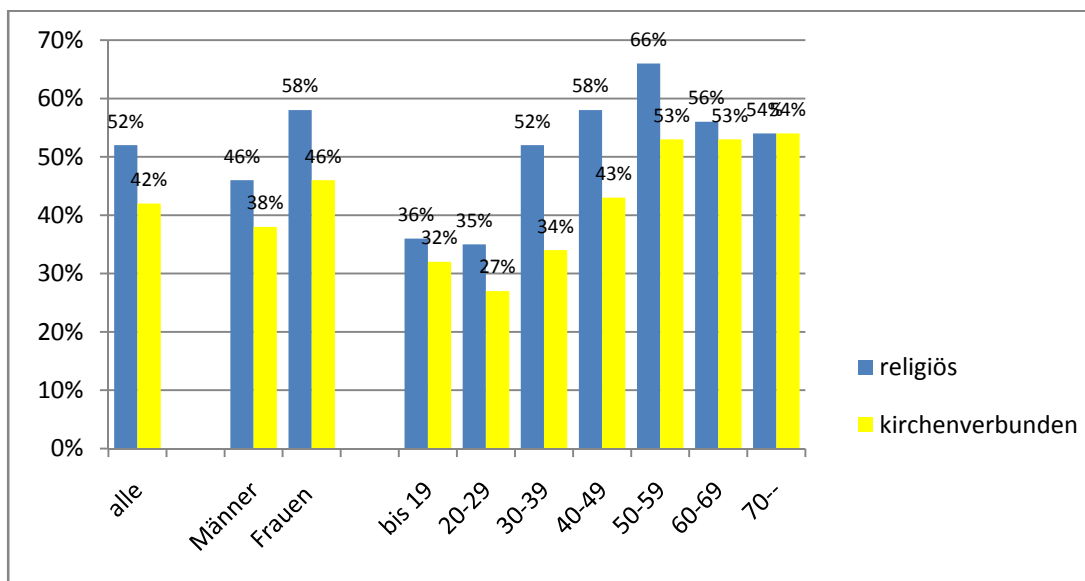
3. 15% der ÖsterreicherInnen gehen sonntags regelmäßig zur Kirche, 21% einmal im Monat, 28% an hohen Festen, 35% so gut wie nie. Bei den jüngeren sind es weniger denn bei den älteren Befragten (70 und mehr: 46%, 20-29: 24%, unter 19: 25%). In einer zunehmenden „Überalterung“ des Gottesdienstvolks wird dies anschaulich.

TABELLE 1: Kirchgang in Österreich

ALT7	jeden Sonntag	einmal im Monat	an hohen Festen	so gut wie nie	Zeile Gesamt
bis 19	17%	8%	41%	34%	9%
20-29	15%	9%	30%	46%	15%
30-39	11%	29%	27%	34%	18%
40-49	7%	24%	31%	38%	19%
50-59	16%	33%	23%	28%	13%
60-69	23%	19%	33%	26%	12%
70 u.m.	25%	21%	15%	39%	13%
Alle	15%	21%	28%	35%	

Quelle: ORF-PrT 2007

ABBILDUNG 2: Religiosität und Kirchenverbundenheit in Österreich



Quelle: ORF-PrT 2007

4. Die Studie enthält noch weitere Daten über das Verhältnis zum religiös-kirchlichen Feld. Dazu gehören:

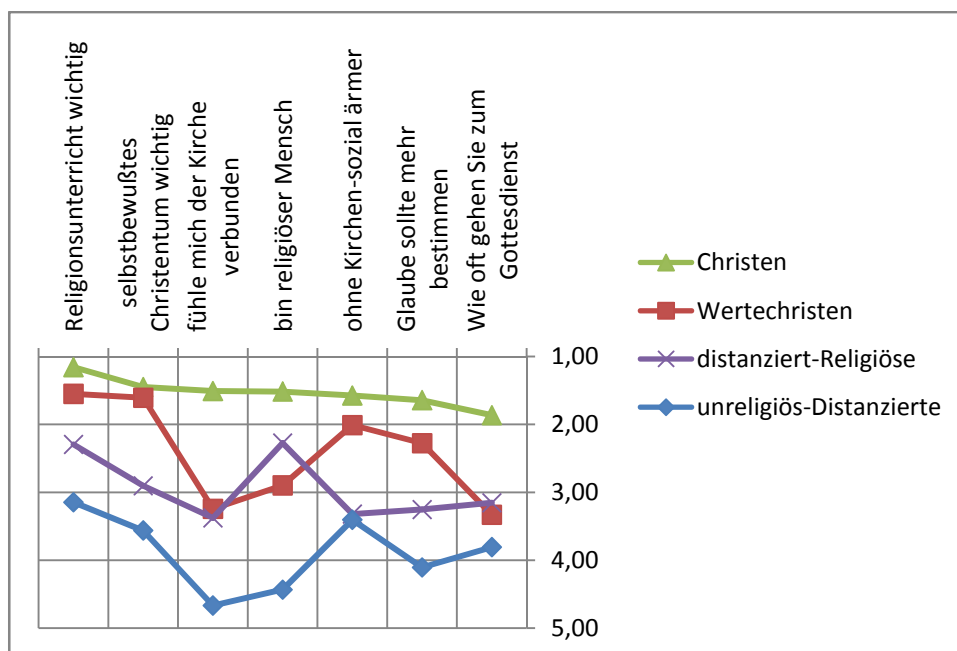
TABELLE 2: Aussagen zum Christentum/zu den christlichen Kirchen/zum christlichen Glauben

	stimme voll zu	stimme zu
selbstbewusstes Christentum für Europa wichtig	40%	25%
ohne Kirchen wäre das Land sozial ärmer	31%	28%
Religionsunterricht wichtig	54%	25%
Glaube sollte Leben mehr bestimmen	27%	26%

Quelle: ORF-PrT 2007

Mit Hilfe der sechs genannten Items (religiös, kirchenverbunden, selbstbewusstes Christentum für Europa, ohne Kirchen das Land sozial ärmer, Religionsunterricht wichtig, Glaubens sollte Leben mehr bestimmen), zusätzlich noch der Kirchgang als siebtes Item, wurden mit Hilfe einer Clusteranalyse vier Typen abgegrenzt:

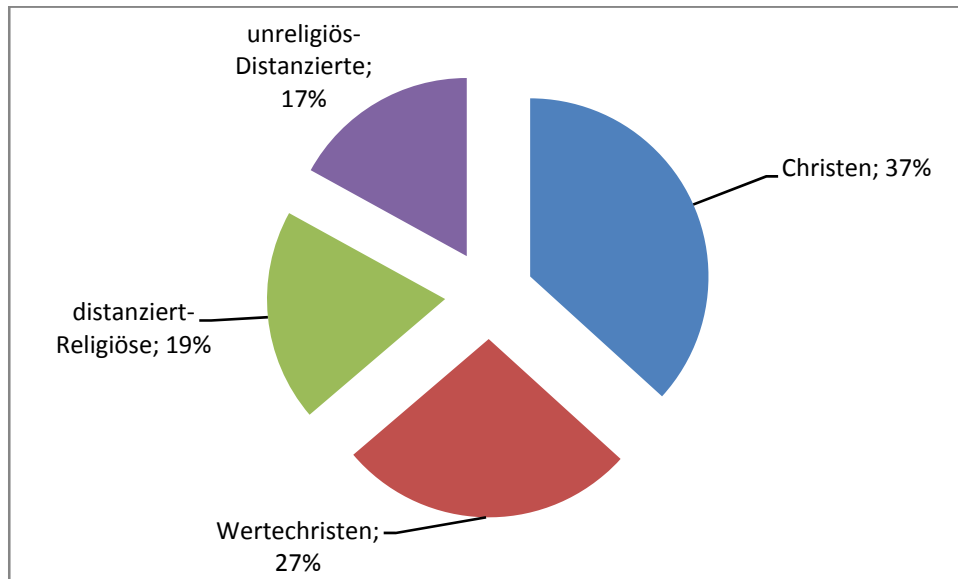
ABBILDUNG 3: Typologie



Quelle: ORF-PrT 2007

- Christen (sie haben in allen sechs Items hohe Werte). In Österreich sind es 37%.
- Die Wertechristen: Sie beteiligen sich moderat am Leben der Kirche, schätzen aber das Christentum für Europa als wichtig ein, plädieren (auch deshalb) für den Religionsunterricht und schätzen die soziale Kraft der christlichen Kirchen, deren Formkraft auf das Leben sie stärker sehen würden. Zu dieser Gruppe zählen 27%.
- Die dritte Gruppe machen Menschen aus, die sich persönlich eher für religiös ansehen, den Religionsunterricht für wichtig erachten. Die Kirchenverbundenheit und damit auch die den Kirchen zugedachte Rolle sind eher mittelmäßig ausgeprägt. Zu diesem Personenkreis gehören in Österreich 19%.
- Schließlich gibt es jene, die nicht religiös sind, aber in einzelnen Belangen den Kirchen Aufgaben zumuten: im Sozialbereich, für Europa. Deshalb will ein Teil von ihnen auch einen Religionsunterricht für Kinder. Dieser Typ ist in Österreich mit 17% vertreten.

ABBILDUNG 4: Verteilung der Typen in Österreich



Quelle: ORF-PrT 2007

Bemerkenswert sind die Verteilungen einzelner Kategorien von Österreicherinnen und Österreichern auf diese vier Typen:

TABELLE 3: Verteilungen der Typologie

	Christen	Wertechristen	distanziert-Religiöse	unreligiös-Distanzierte
römisch-katholisch	45%	25%	18%	12%
evangelisch	40%	40%	6%	15%
Männer	41%	23%	19%	17%
Frauen	33%	29%	17%	21%
bis 19	31%	16%	19%	34%
20-29	16%	26%	30%	28%
30-39	31%	22%	25%	22%
40-49	33%	30%	23%	15%
50-59	46%	24%	18%	12%
60-69	47%	33%	10%	9%
70 u.m.	49%	33%	7%	11%

Quelle: ORF-PrT 2007

### Wertechristen

Diese Analyse ist bemerkenswert. Sie zeigt, dass der Kirchgang für die „Christlichkeit“ der Menschen zwar ein wichtiger Indikator ist, aber dass die Verbundenheit mit dem Christentum (und damit indirekt mit einer christlichen Kirche) auf einer breiteren Basis ruht. Neben den persönlichen Gratifikationen, die Menschen aus ihrem christlichen Glauben ziehen sind nicht nur personbezogen (Tröst, Rituale, Gemeinschaft, Ermächtigung zu solidarischem Handeln), sondern haben neben der sozialen (das Land wäre ohne die christlichen Kirchen sozial ärmer) auch eine wohl in den nächsten Jahren wachsende politische Dimension: Vor allem in der Begegnung mit dem Islam scheinen viele ein neues christliches Selbstbewußtsein zu wünschen. Das charakterisiert vor allem den Anteil der „Wertechristen“.

### Die Jugend

Auffällt die Lage der ganz Jungen. Zwar sind die Daten mit Vorsicht zu deuten, weil diese Gruppe mit

6% nicht opulent besetzt ist: Aber es wird doch deutlich, dass mit 31% (im Vergleich zu den 20-29jährigen: 16%) deutlich mehr Christen sind, dafür aber weniger Wertechristen. Allerdings ist auch die Zahl der unreligiös Distanzierten bei den jüngsten Personen am größten (34%). Das konvergiert mit anderen ganz neuen Studien (Jugendwertestudie 2006, Bertelsmann-Religionsmonitoring 2007), wo von einer „Atheisierung“ der nachwachsenden Generation die Rede ist. Religiöser Analphabetismus nimmt zu, wobei dieser keine kämpferische, sondern eine durchaus religionsfreundliche und kirchensympathische Konnotation besitzt.

## Der Papst

### Ein sympathischer Papst

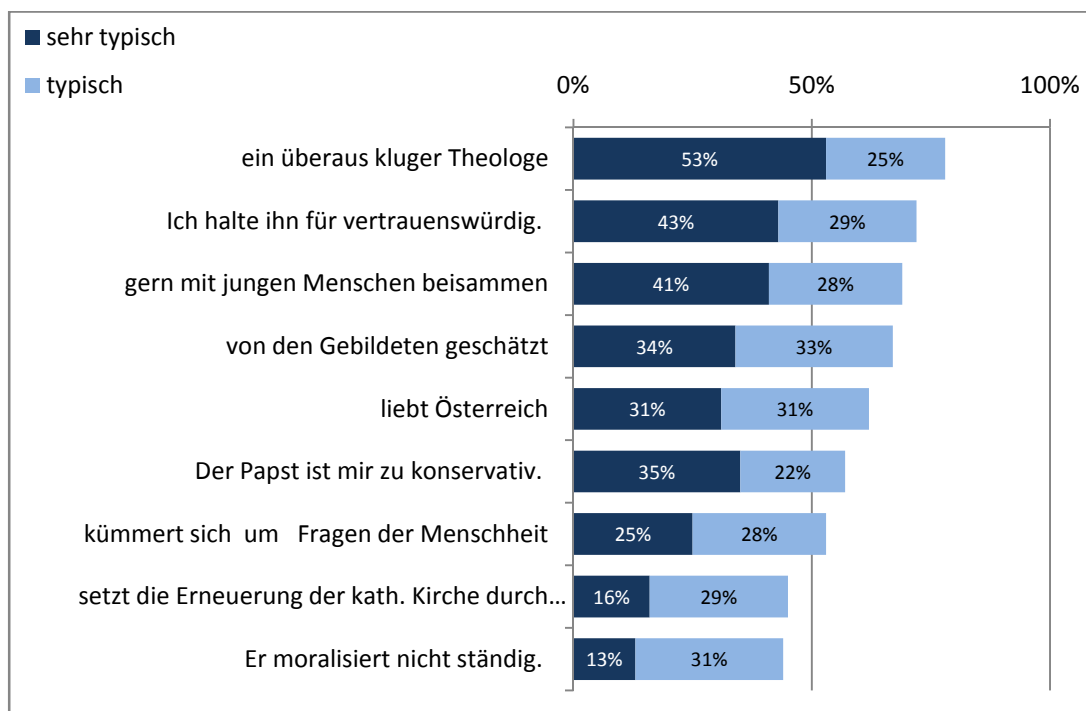
Die Österreicherinnen und Österreicher haben mehrheitlich ein freundliches Bild vom Papst. Das sind die Tönungen dieser Sympathie:

Viele können dem Papst vertrauen. Seine Zuneigung zu jungen Menschen wird gewürdigt. Der Papst gilt als gebildet, was Gebildete an ihm schätzen.

Nicht so sicher sind die Leute, dass er vom Moralisieren Abstand nimmt, wenngleich die erste Phase seiner Amtszeit, einschließlich seiner Enzyklika „Deus caritas est“ oder sein Auftritt auf dem Weltjugendtag in Köln bei manchen die Hoffnung keimen ließ, dass dem Papst nicht die Früchte, sondern der Baum interessiert, also zunächst das Sein, und dann erst das Tun (das von einem guten Baum wohl von selbst kommt).

Nicht gerade klein ist der Anteil jener, denen der Papst bei aller Sympathie zu konservativ ist; Auch erwartet nur ein Teil, dass er die Erneuerung des Konzils in der Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils tatkräftig fortsetzt. Die jüngsten Stellungnahmen während seines Pontifikats zur theologischen Qualität der Schwersterkirchen und zu Tridentinischen Liturgie bestärkten nicht wenige in diesem Verdacht, dass der Papst hinsichtlich der anstehenden innerkirchlichen Probleme mehr für Durchhalten oder gar Rückschritt steht, nicht für Aufbruch und Erneuerung. Wenn er eine Veränderung sucht, dann mehr in Richtung auf Verwesentlichung, „Essentialisierung“. Dem entspricht auch das Motto des Österreichbesuchs „Auf Christus schauen“.

ABBILDUNG 5: sympathische Züge am Papst

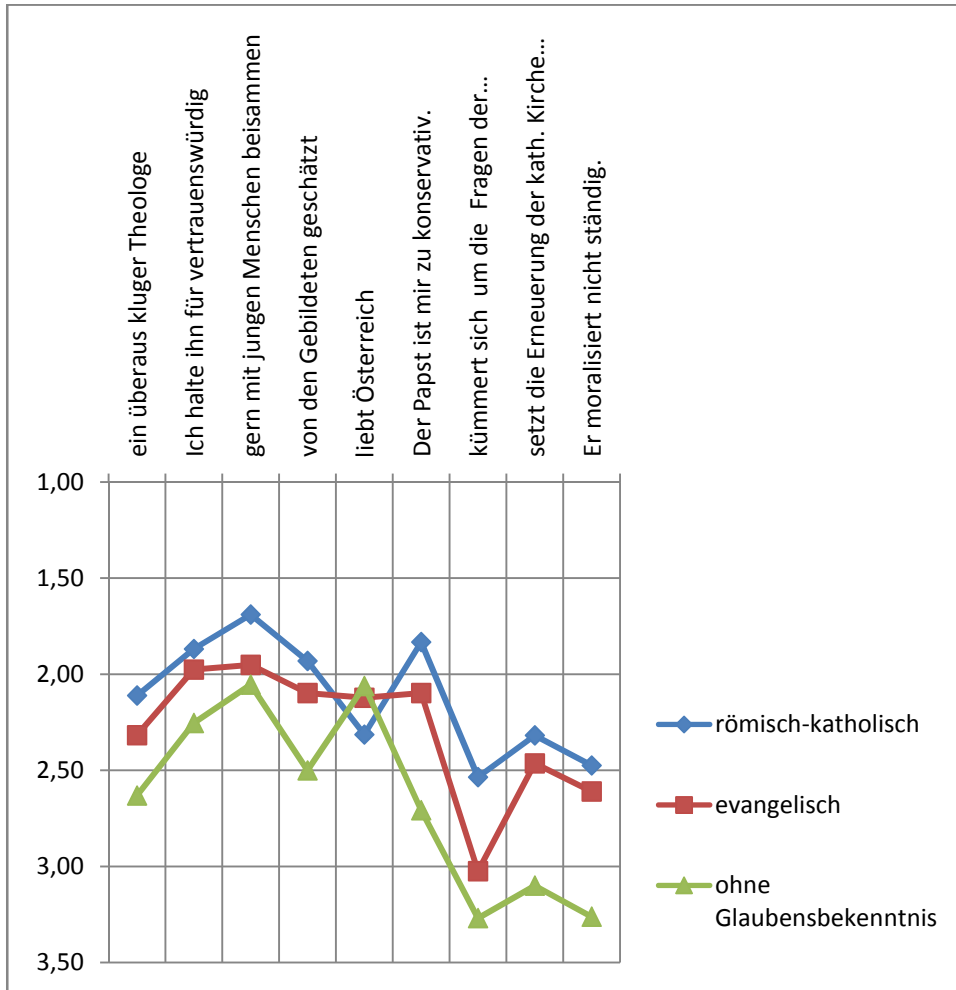


Quelle: ORF-PrT 2007

Die Mitglieder der einzelnen Kirchen haben natürlich eine unterschiedliche Wertschätzung des Papstes. Aber es sieht danach aus, dass etwa unter den evangelischen Theologen eine deutlich niedrigere Sympathie vorherrscht als unter den Mitgliedern der evangelischen Kirche. Deren Sympathie ist zwar im Vergleich zu jener der Katholikinnen und Katholiken naturgemäß gedämpft, aber die Unterschiede sind überraschend moderat. Nicht wenige evangelische Christinnen und Christen bringen dem Papst Vertrauen entgegen.



ABBILDUNG 6: Sympathi nach Konfessionen



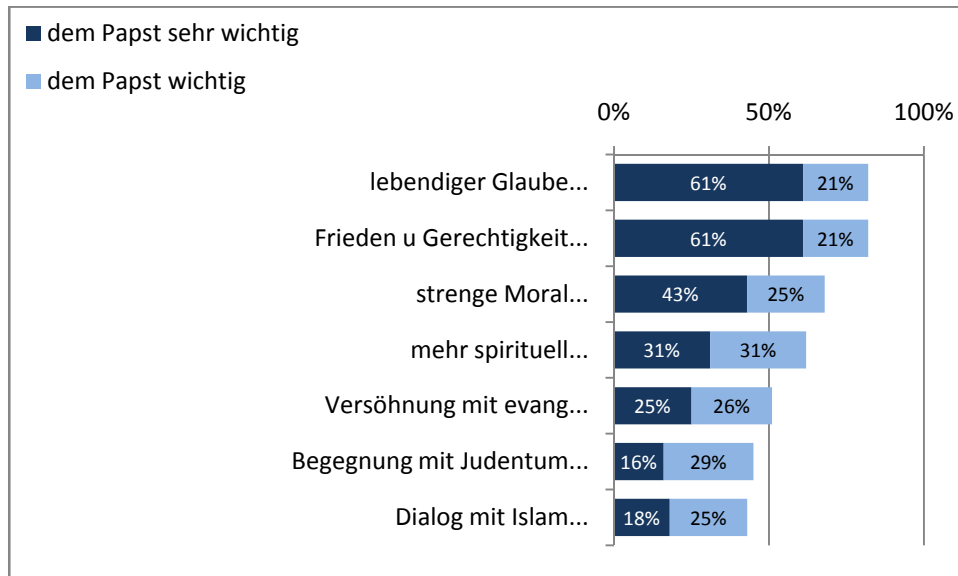
Quelle: ORF-PrT 2007

Ein Detail: Benedikt XVI. hat im Vergleich zu seinem Vorgänger Johannes Paul II. nicht mehr Sympathie bei den Menschen. Lediglich 9% sagt Benedikt mehr zu als Johannes Paul II., dazu kommen 17%, die eine leichte Präferenz haben. Überhaupt nicht so sehen es 38%. Die übrigen liegen im unentschiedenen Mittelfeld. Sie ehren das Papstamt, weniger die Person mit ihren Vorzügen und Nachteilen?

### Was dem Papst wichtig ist

Aus der Sicht der Menschen in Österreich sind dem Papst vor allem ein lebendiger Glaube an Christus (82%) sowie sein Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit (82%) zumindest wichtig. Strenge Moral wird als nachgereiht, wenngleich nicht unwichtig eingeschätzt (68%). Dass die Menschen wieder mehr spirituell sind, sehen 62% als ein wichtiges Anliegen des Papstes.

ABBILDUNG 7: dem Papst wichtige Anliegen



Quelle: ORF-PrT 2007

Nicht sehr hohe Werte bekommen die Versöhnungsdialoge: mit der evangelischen Kirche (51%), dem Judentum (45%) sowie dem Islam (43%).

Überraschend ist, dass es mehr evangelische Christinnen und Christen gibt, die die Versöhnung mit der Evangelischen Kirche als wichtiges Papstanliegen einschätzen: 29% sind es unter den Protestanten, 26% unter den Katholiken. Nimmt man allerdings die volle Breite der Antwortmöglichkeiten, dann zeigt sich doch bei einem beträchtlichen Teil der Evangelischen eine Irritation Benedikt XVI. gegenüber:

TABELLE 4: Versöhnung mit den evangelischen Kirchen

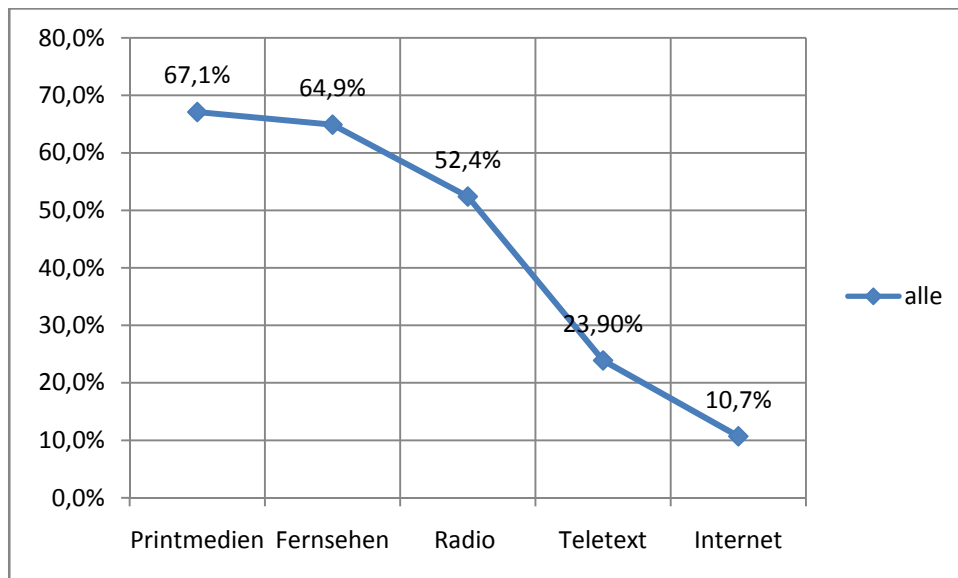
	sehr wichtig	wichtig	teils-teils	unwichtig	ganz unwichtig	keine Angabe
römisch-katholisch	26%	30%	24%	13%	3%	4%
evangelisch	29%	14%	12%	20%	23%	1%

Quelle: ORF-PrT 2007

## Berichterstattung

Es werden sich viele am Papstbesuch beteiligen: Einige „vor Ort“, andere über die Medien. Dem ORF-TV kommt neben den Printmedien dabei eine Schlüsselrolle zu.

ABBILDUNG 8: Beteiligungsformen



Quelle: ORF-PrT 2007

11

TABELLE 5: Beteiligungsformen

	alle	Katholiken	Protestan- ten	Sonntags- kirchgän- ger	nie zur Kirche	unter 19	70 und mehr
Printmedien	67,1%	72,9%	64,6%	90,1%	46,6%	57,4%	78,6%
Fernsehen	64,9%	72,0%	41,6%	82,7%	48,9%	57,6%	82,4%
Radio	52,4%	58,6%	37,8%	71,5%	36,8%	43,1%	55,1%
Teletext	23,90%	27,1%	28,8%	37,5%	13,4%	23,9%	14,1%
Internet	10,7%	12,0%	6,9%	20,2%	7,6%	19,1%	3,9%
direkt vor Ort	5,2%	6,6%	3,6%	15,1%	1,4%	12,6%	1,1%

Quelle: ORF-PrT 2007

## Bedeutung des Papstbesuchs

Ganz allgemein wurde die Frage gestellt: „Welche Bedeutung hat der Papstbesuch für Sie persönlich?“ Für 12 % ist er sehr bedeutend, für weitere 24% bedeutend. 14% positionierten sich bei weder-noch. Eher unbedeutend ist die Papstvisite für 23%, überhaupt ohne Bedeutung für 27%. Das ist eine moderat positive Erwartungslage, mit Sicherheit höher als wenn Bush oder Putin nach Österreich kommen.

Natürlich erwarten sich Kirchgänger (65% wenigstens bedeutend) mehr als Nichtkirchgänger (15%), Katholiken (44%) mehr als Protestanten (18%), Ältere (41%) mehr als Jüngere (20-29: 18%) – ausgenommen die ganz jungen Menschen (34%). Es wird wohl ein Fest für die ganz Jungen. Zeichnet sich hier eine neue, von Religionskritik und Kirchenkrise nur mehr peripher belastet neue Generation ab? Natürlich (so die Umfrage der Tageszeitung Die Presse) ist diese Generation nicht an den moralischen Details der Papstreden interessiert. Aber diese jungen Menschen haben Vertrauen in die Person Benedikts XVI., der mit einer religiösen Aura daherkommt und bei dem junge Menschen wissen, wofür er steht. Davon gibt es unter den Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, vor allem aber unter den Politikerinnen und Politikern nicht gar zu viele.

Zudem berührt der Papst bei dieser Generation nicht nur den Verstand, sondern das Erleben. Die Benedetto-Rufe werden auch in Österreich erschallen. Gar nicht so wenige Jugendliche werden diesen Papst als ihren Papst erleben. Genau diese Generation geht auch davon aus – so die Daten der Umfrage - , dass der Papst gern mit jungen Menschen beisammen ist: 33% der Unter20jährigen halten das für sehr typisch für diesen Papst, weitere 31% für typisch. Und das sind keine geringen Sympathiewerte bei einer Generation, von der immer wieder (auch forschungsgestützt) betont wird, wie weit weg sie von einer christlichen Kirche sind und wie wenig sie „der Kirche“ trauen. Und dennoch vertrauen sie dem obersten Repräsentation just jener Kirche, mit der sie nichts zu tun haben wollen. Oder könnte das für manche der nächste Schritt sein?

**Teil 2: Fragebogen und Tabellenband**